

EDITORIAL

Liberalismus als Hoffnung



Der Neoliberalismus ist in Verruf geraten, zu Recht. Fast hätten die globalen Übertreibungen zu einem Scherbenhaufen geführt.

Der Liberalismus hat viel ältere Wurzeln, als mancher neoliberale Vertreter vermuten liesse. Auch unser Staatswesen verdankt ihm wesentliche Impulse. Eine liberale Grundhaltung ist mit Verantwortung gepaart, nicht nur für die eigenen Anliegen. Sie bedeutet mehr als blosser Gewinnmaximierung. Neben Verantwortungsgefühl basiert Liberalismus auf einem gesunden Sinn für Mass. Es braucht verbindliche Regeln für alle.

Eine erfolgreiche Wirtschaft profitiert von der Fähigkeit möglichst vieler Firmen, ihre Verantwortung selber wahrzunehmen. Zu viel Regulierungswut oder restriktive Vorschriften hemmen eine positive Weiterentwicklung. Dabei setzt eine freiheitliche Ordnung auf Regulierung von unten. Was die Verantwortung stärkt, stärkt auch den wirtschaftlichen Fortschritt. Jede Zeit hat ihre Probleme, aber auch die Fähigkeit, sie zu lösen. Hier hilft Selbstverantwortung sowie die Bereitschaft, auf Veränderungen zu reagieren. Die Schweizer Wirtschaft hat bewiesen, dass sie über eine substanzielle Anpassungsfähigkeit verfügt. In diesem Sinn freuen wir uns, dass auch wir dank schlanken

Strukturen und einem eingespielten Team auf ein höchst erfolgreiches Jahr zurückblicken! Wir sind zuversichtlich, die Herausforderungen weiterhin zu meistern.

Hinweis

Sehr lesenswert ist in diesem Zusammenhang das Buch von Friedrich A. von Hayek «Die Verfassung der Freiheit». Der Nobelpreisträger setzt sich für eine Gesellschaftsordnung ein, die die Rechte des Individuums schützt und die staatlichen Handlungsmöglichkeiten einschränkt. Ein solches System schliesst Regulierungen nicht aus, wenn sie nach allgemeinen Regeln erfolgen. Hayek lehnt dabei Willkür wie ein Laissez-faire ab.

H. Setz H. Setz

NEUBAU PFLEGEZENTRUM BARMELWEID – «ERDBEBENSICHER» UND KOSTENSpareND

Gross verfügt im Spital- und Klinikbau über eine reiche Erfahrung – kein Wunder, dass wir diese GU-Submission gegen namhafte Konkurrenz gewonnen haben.

Baubeginn war am 6. Juli 2009. Es galt das bestehende Gebäude total umzubauen und durch einen Neubau (Sockelbau) zu ergänzen. Ziel war zudem eine vollständig «erdbebenföchtige» Ausführung.

Zur Zeit sind wir voll am Innenausbau mit Bodenbelägen, Schreinerarbeiten, Installationen... Trotz der Höhenlage von rund 800 m und ent-

sprechender Wetterabhängigkeit wird der Terminplan eingehalten. Am 31. Mai findet die Übergabe statt.

Mit der Modernisierung und Vergrösserung verfolgt das Management ehrgeizige Ziele: Das neue Pflegezentrum soll zu einem Musterbetrieb für Pflegebedürftige und Pflegende werden. Und das in der erklärten Absicht, durch Synergien Kosten zu sparen.

Als verantwortlicher Generalunternehmer setzen wir auf Teamarbeit. Auch von Seiten der Klinikverantwortlichen konnten wir stets auf

Unterstützung zählen. Das Ergebnis lässt sich sehen: Schon bald steht Patientinnen und Patienten ein Pflegezentrum mit modernsten Einrichtungen zur Verfügung. So entstehen im Sockelbau, der auch die Verbindung zur Klinik herstellt, diverse Therapie- und Werkräume sowie Büros. Als Spezialklinik verfügt die Barmelweid über zahlreiche Fachärzte aller Sparten sowie spezialisiertes Fachpersonal.

Neuer Eingangsbereich

Neben den schwierigen Platzverhältnissen verlangten die hohen architektonischen Anforderungen und die komplexe Struktur viel Flexibilität und detailgenaue Ausführung. Der Bereich Pflegezentrum erhält mit dem neuen Eingangsbereich ein völlig neues Gesicht – einladend, mit guter Beleuchtung, zweckdienlich sowie patientenfreundlich.

Nach der Übergabe Ende Mai beginnt die klinikspezifische Einrichtung und am 23. Juni folgt die offizielle Einweihung. Zum Tag der offenen Tür am 25. Juni sind schon heute alle Interessierten herzlich eingeladen, um sich persönlich vom Gelingen dieses Um- und Neubaus zu überzeugen. Das Ganze trägt auch die Handschrift eines unserer erfahrensten Bauleiter, Werner Fässler, der nach vielen Jahren seinen verdienten Abschied nimmt. Ihm unser ganz besonderes Dankeschön!



Frage an ...

Oliver Eglin, Erstmietler, Baden

Wie fühlen Sie sich im neuen Ensemble «Stadttor West»?
«Bestens, das ist ein gelungener Bau. Da steckt professionelles Baumanagement dahinter – Gross hat die GU-Rolle voll erfüllt.»

OBERROHRDORF ZENTRUM LÖWEN – MITTEN DRIN

Im Dorfkern von Oberrohrdorf realisierten wir eine grosszügige Überbauung im Minergie-Standard

Zwei durch eine Tiefgarage verbundene Gebäudeteile bieten Raum für zwölf Eigentums- und neun Mietwohnungen mit gehobenem Ausbaustandard. Praktisch alle Wohnungen sind bereits verkauft oder vermietet. Auch die Raiffeisenbank profitiert vom zentralen Standort. Baubeginn war Mitte Juni 2009; Haus A wurde bereits am 1. Oktober 2010, Haus B am 24. Februar übergeben. Als Generalunternehmer bauen wir schon zum wiederholten Mal für



Zentrum Löwen, Oberrohrdorf

den gleichen Investor. Die zeitlose Architektur bereichert das Ortszentrum. Bald wird auch der neugestaltete Mülibach zum besonderen Flair der Siedlung beitragen. Alle Wohnungen verfügen über ein kontrolliertes Lüftungssystem mit Erdsonden-Wärmepumpe.

EINE KRONE FÜR KÖNIGLICHES WOHNEN

Viel Vorschusslorbeeren für die Überbauung «Neue Krone» an der Bahnhofstrasse in Turgi.

Alle Wohnungen sind längst vermietet oder verkauft. Dabei ist der Bezug der zweiten Etappe erst für den 21. März vorgesehen. Baube-

ginn war am 1.10.2009.

Als Generalunternehmer erhielten wir den Auftrag zur Realisierung der beiden Mehrfamilienhäuser von der Schoop Immobilien AG, einem Bauherrn, für den wir schon öfters tätig waren. Die beiden Baukörper mit 29 Wohnungen, Gewerbefläche und Tiefgarage werden im Minergie-Standard erstellt. Ob als Mieter oder Eigentümer, die neuen Bewohner profitieren von der Lage Nähe S-Bahn, grosszügigen Grundrissen, kontrollierter Wohnungsbelüftung sowie von einer zeitgemässen, durchdachten Architektur mit spezieller Fassadengestaltung. Die Überbauung bietet Wohnen mit viel Privatsphäre. Der moderne Innenausbau lässt keine Wünsche offen.



Neue Krone, Turgi

ARCHITEKTUR HEUTE Einstein lässt grüssen



Nach seiner Schweizer Zeit war Einstein bekanntlich Professor in Berlin. Dort baute der bekannte Architekt Erich Mendelsohn 1920/21

den sogenannten Einsteinturm in Potsdam-Babelsberg. Der Bau gilt als Ikone des frühen Expressionismus im Nachklang des Jugendstils. Erbaut als Observatorium und astrophysikalisches Institut zur Erforschung von Einsteins Relativitätstheorie verhalf der markante Turmbau Mendelsohn zu rascher Berühmtheit. Ursprünglich sollte das skulpturartige Gebilde in Stahlbeton gegossen werden. Im unterirdischen Sockel befand sich ein Laboratorium.

DAS INTERVIEW



Gesprächspartner:

Max Tschiri, Projektleiter und Präsident Baukommission
Neubau Pflegezentrum
Barmelweid

Was ändert sich mit dem neuen Pflegezentrum?

Damit ist die Fusion von Laurenzenbad und Barmelweid auch örtlich vollzogen.

Auf was legen Sie besonderen Wert?

Es ging darum, die Auffassung der beiden Institutionen unter einen Hut und das Zentrum auf den neusten Stand zu bringen.

Wann ist der Bezug vollzogen?

Ende Juni, anfangs Juli ist alles soweit.

Was zeichnet die Barmelweid aus?

Hier gibt es eine spezialisierte ärztliche Betreu-

ung rund um die Uhr, die Dienstleistungen der Klinik und des Pflegezentrums sind eng verbunden. Eine Organisation deckt alles ab; so ist der ganze Betrieb wesentlich günstiger zu führen.

Wieviele Leute arbeiten in der Barmelweid?

Rund 40 im Pflegezentrum, insgesamt sind es ca. 300 Mitarbeitende.

Wie kam es zum Bezug von Gross?

Wir führten eine GU-Submission durch – und Gross war am preisgünstigsten.

Klappte die Zusammenarbeit?

Ja, bestens, da hatten wir Glück. Gross achtete auf sehr gute Unternehmer, vom Abbruch bis zu den Malerarbeiten. Es baute sich von Anfang an ein grosses Vertrauen auf. Der Bauleiter hat sich ausserordentlich engagiert. Alle zogen am gleichen Strick, auch die Zusammenarbeit mit der Klinik war hervorragend.

Innovation am richtigen Ort

Drei Firmen am Ziel, drei Firmen mit neuem Standort...



«Schiffmüli», Untersiggenthal

Mancher Unternehmer möchte sich lieber auf seine Kernaufgaben konzentrieren und das Bauen anderen überlassen. Darum haben wir die Durent AG gegründet. Sie übernimmt die Suche nach dem Standort sowie das Investitions- und Baurisiko. Dank dem Durent-Modell können die drei Firmen voll in den Maschinenpark und weitere Innovationen investieren.

Als Totalunternehmer erstellten wir in weniger als einem Jahr das passende

Gebäude. Auf einer Nutzfläche von 3800 m² produzieren hier über siebzig Spezialisten hochwertige, innovative Produkte.

Architektur: Herrmann + Menzinger AG, Brugg

Zielorientiert bauen mit

GROSS GENERALUNTERNEHMUNG AG

Bauberatung Bauleitung
KIRCHGASSE 7
5201 BRUGG
Telefon 056 460 46 46
Telefax 056 460 46 47

**GROSS
BRUGG**

Wohneigentum in Urdorf

Stadtnahe Lagen mit unmittelbarem S-Bahn-Anschluss und ländlichem Ambiente sind gefragt.

Kein Wunder, waren die acht schönen Eigentumswohnungen an der Bahnhofstrasse in Urdorf mit Blick ins Grüne bald verkauft. Die 5-

geschossige Anlage bietet grosszügige Fensterfronten und Balkone oder Sitzplätze; sie ist ein architektonisches Juwel.

Trotz Problemen mit dem Hangwasser und gewissen Lieferverzögerungen hat Gross als Totalunternehmer alles pünktlich durchgezogen. Baubeginn war am 12.1.09 (Abbruch ei-

nes Mehrfamilienhauses), im November wurden die letzten Wohnungen bezogen. Auch für den individuellen Ausbau waren wir weitgehend zuständig. Das 5-Millionen-Projekt besticht durch hervorragende Bauqualität – kurz, ein gelungenes Stück moderner Architektur im Minergie-Standard.



«Nussgrabe», Döttingen

Ein Zehnfamilienhaus mit Flair

An ruhiger Aussichtslage in Döttingen realisierten wir in gut einem Jahr dieses Mehrfamilienhaus.

Der viergeschossige Bau garantiert dank dem speziellen Gebäudegrundriss für alle Stockwerkeinheiten eine optimale Ausrichtung des Wohnbereichs gegen Süden bzw. Westen. Baubeginn war am 5. Oktober 2009; zur Zeit sind noch letzte Umgebungs- und Innenausbauarbeiten nach Käuferwünschen im Gang. Die grossräumigen Eigentumswohnungen verfügen über Minergie-Standard mit Niedertemperatur-Bodenheizung, Komfortlüftung und eigener Wärmepumpe. Die hinterlüftete Natursteinfassade gibt dem schönen Domizil einen exklusiven Anstrich. Es passt zum Charakter

der Umgebung und fügt sich gut in die Landschaft ein. Als Generalunternehmer waren wir u.a. verantwortlich für die Einhaltung der kur-

zen Bauzeit und den hochwertigen Ausbau. Im Übrigen konnten die meisten Eigentümer schon früher einziehen.



Da, wo der wirtschaftliche Puls höher schlägt

Auf einem der letzten Grundstücke im begehrten Geschäftsviertel von Baden-Dättwil entsteht ein Geschäftshaus im gehobenen Segment. Die Nettotonutzfläche beträgt 3400 m². Baubeginn war am 4.9.10, zur Zeit sind wir am Rohbau I; die Übergabe ist auf Ende November geplant. Anschliessend beginnt der Mieterausbau.

Als Totalunternehmer entwickelten wir das Projekt zusammen mit dem Architekten, Fugazza, Steinmann & Partner. Das Bürogebäude im Minergie-Standard verfügt über eine Tiefgarage auf zwei Ebenen und klimatisierte Räume in den Obergeschossen. Eine spezielle Glas-/Metallfassade gibt dem Gebäude ein unverwechselbares Gesicht.

GROSS INTERN



Wir stellen vor

Reto Andri, 33, arbeitet seit drei Jahren als Bauleiter bei Gross. Er legt Wert auf die planungsgerechte Ausführung und Kontrolle im Sinne der Kosten- und Termingarantie. Entscheidend sei, den Bauablauf richtig zu koordinieren. Seinen Job bezeichnet er als abwechslungsreich; kein Tag gleicht dem andern. Ihn reizen die selbständige Tätigkeit und die Verantwortung. Wichtig ist das Team, jeder muss sein Bestes

geben. In seiner Freizeit interessiert er sich für Film, auch für Möbel der 50er Jahre. Nicht zu kurz kommen dürfen Joggen und das Mountainbike.

Als Stadt liebt er Barcelona, möchte seine nächsten Ferien in Island verbringen und träumt von einer Indienreise. Zu seinen Überzeugungen gehört, nicht die Faust im Sack zu machen, sondern miteinander zu reden. Durch rücksichtsvollen Umgang liesse sich manches in der Welt besser bewältigen. Im Übrigen wünscht er sich einen guten Fortgang der Bauwirtschaft, auch im eigenen Interesse.



ARBEITSJUBILÄEN 2010

Ein Team ist ein Team – und nur seine Erfahrungen machen uns stark! Wir freuen uns über die langjährige Zugehörigkeit folgender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

10 Jahre: Michael Götte, Alain Müller

15 Jahre: Susanne Müller, Markus Meinen, Anna-Katharina Wagner

20 Jahre: Harald Hoppe

25 Jahre: Karin Setz-Gross

35 Jahre: Marcel Steinegger

Unser Dank gilt ihrem vielfältigen Beitrag zum Erfolg der Gross Generalunternehmung AG! Auf viele weitere Jahre!

THEMEN

Der Energiekanton setzt Akzente

Kein anderer Kanton ist so umfassend in der Energie engagiert. Das reicht von der Forschung über Produktion und Schlüsselfunktionen im Stromnetz bis zum Kraftwerkbau. Strom ist ein entscheidender Faktor der regionalen Wirtschaft. Dazu gehören u.a. über zwanzig Flusskraftwerke. Der Ausbau erneuerbarer Energien lohnt sich. So will die Limmatkraftwerke AG (LKW) rund 26 Millionen Franken investieren, um die Stromproduktion im Bereich «Schiffmühle» und «Aue» zu optimieren. Zudem werden die Ufer- und Gewässerbereiche ökologisch aufgewertet.

TRENDS

Harmonisierung der Baubegriffe

Eine alte Klage: Was in einem Kanton gilt, bedeutet im nächsten etwas anderes, z.B. bei der Gebäudehöhe. Jetzt machen sieben Kantone den Anfang, um die Begriffe im Baurecht zu vereinheitlichen. Bern, Graubünden, Freiburg,

Basel-Land, Aargau und Thurgau sowie Schaffhausen schlossen sich ab 1. Januar 2011 zu einem Konkordat zusammen. Auch der Kanton Zürich ist am Abklären.

Sanierungen erleichtert

Mit der Abschaffung der «Dumont-Praxis» auf Bundesebene können Instandstellungskosten einer vernachlässigten Liegenschaft vom Neueigentümer seit 2010 vollumfänglich vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Für die Kantone gilt eine zweijährige Übergangsfrist; der Kanton Aargau ist bereits dabei. Hier können Investoren doppelt profitieren.

REGION IM BLICKPUNKT

Campus Brugg-Windisch unangefochten

Wo das Volk entscheidet, gibt es am Resultat nichts zu rütteln.

Das war eine heisse Diskussion. Die Baubewilligung lag schon vor, dann kam das Referendum. «Grössenwahn» nannten es die einen, die anderen pochten auf die jahrelange Vorarbeit.

Am 13. Februar hat das Volk gesprochen: 81,25 Prozent sind ein deutliches Zeichen. Der verzögerte Neubau kann beginnen. Am 21. März sollen die Bagger auffahren.

Fachkräftemangel

Nach wie vor suchen Aargauer Firmen verzweifelt nach Fachleuten. Dabei floriert die Wirtschaft, doch besonders kleine und mittlere Unternehmen (KMU) haben Anlass zur Klage. Ob Maurer, Handwerker, Elektriker usw., qualifiziertes Fachpersonal ist Mangelware. Viele Firmen finden keine Leute, das gilt auch für Lernende.

GROSS GENERALUNTERNEHMUNG AG



Bauberatung
Bauleitung
Kirchgasse 7
5201 Brugg
Tel. 056 460 46 46
Fax 056 460 46 47

Immer
für Sie
im Einsatz:

GROSS
DEN
BAUERFOLG SICHERN!

Von 232 auf 208 Gemeinden?

Mehr als ein Drittel der Gemeinden im Kanton Aargau hat weniger als tausend Einwohner. Fusionen liegen darum im Trend. Zählte der Kanton vor zehn Jahren noch 232 Gemeinden, so sind es heute 220. Die Fusion zwischen Baden und Neuenhof ist vorläufig gescheitert, auf Anfang 2012 schliessen sich Merenschwand und Benzenschwil zusammen. Zehn weitere Projekte sind in der Pipeline.

SCHLUSSPUNKT

Bündelung der Kräfte

Die Bauwirtschaft läuft gut, keine Anzeichen von Schwäche. Wie läuft es aber für Bauherren und Investoren, wie finden sie sich zurecht? In einer Zeit zunehmender Engpässe.

Projektgestaltung, Termin- und Kostenmanagement sind ein komplexes Dreieck, bei grosser Nachfrage geraten die Dinge leicht aus dem Gleichgewicht. Hier ist ein Mittler gefragt, der alle Fäden in der Hand hält – auf die Gesamtleistung kommt es an! Und da kann ein Generalunternehmer seine Trümpfe auspielen. Gerade in einem angespannten Markt, bei unübersichtlichen Grossprojekten ist der Rückgriff auf ein professionelles Team unerlässlich, um die gewünschten Rahmenbedingungen zu erfüllen.

Dank umfassender Koordinierung und Verflüssigung des Baugeschehens bringen wir Bauherren sicher ans Ziel. Dabei gibt es immer wieder überraschende Optimierungsmöglichkeiten. Ausserdem bieten wir als General- oder Totalunternehmer gründliche Kenntnis des regionalen Marktes, Flexibilität sowie ausgewiesene Leistungsfähigkeit und Fairness, auch gegenüber Subunternehmern. Kurz, Bündelung der Kräfte durch organisiertes Bauen!

Beim Wort genommen:

«Um sicherzustellen, dass sich alle an die Regeln halten, müssen die Finanzinstitute intensiv beaufsichtigt werden.»

(Dominique Strauss-Kahn,
Direktor des internationalen Währungsfonds)